

Niederschrift

über die Sondersitzung des Rates der Stadt Marl am 01. März 2001, von 16:00 Uhr bis 16:40 Uhr im Sitzungsraum I des Rathauses in Marl anlässlich der Verleihung der Stadtplakette an

Frau Gisela Bueren

Teilnehmer:

Gisela Bueren
Mitglieder des Rates der Stadt Marl
geladene Gäste (gem. Einladungsliste)
Bürgerinnen und Bürger der Stadt Marl
Vertreter der Medien

Der Rat der Stadt Marl hatte im nichtöffentlichen Teil der 13. Sitzung am 08. Februar 2001 folgenden Beschluss gefaßt:
Frau Gisela Bueren wird gemäß der Satzung über Ehrungen durch die Stadt Marl die Stadtplakette verliehen.

Die Stadtplakette wurde im Rahmen der Sondersitzung in feierlicher Form von Bürgermeisterin Heinrich an Frau Gisela Bueren überreicht.

Aus diesem Anlaß trug sich Frau Bueren anschließend in das Goldene Buch der Stadt Marl ein.

Die Sondersitzung wurde musikalisch begleitet durch Vanessa und Janina Urban am Flügel.

Die anlässlich der Verleihung der Stadtplakette gehaltenen Reden sind nachstehend abgedruckt.

Heinrich
Bürgermeisterin

Höfner
Schriftführerin

Bürgermeisterin Heinrich führte aus:

Sehr verehrte Frau Bueren,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich zur Sondersitzung des Rates der Stadt Marl zur Verleihung der Stadtplakette der Stadt Marl an Gisela Bueren.

Zu Beginn möchte ich zwei Sätze aus einem Schreiben des Landrates Marmulla verlesen, das er im Januar 1990 an den Oberkreisdirektor Pezely richtete und darum bat, Sie Frau Bueren und Julie Kolb mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse auszuzeichnen.

Ich zitiere:

„Was unseren Rechtsstaat zu einem sozialen Staat macht, wird in der Stadt Marl außerhalb des öffentlich-rechtlichen Bereichs praktisch vorwiegend durch Frau Kolb und durch Frau Bueren erbracht, die eine durch die AWO, die andere durch die Caritas.

Die Namen sind inzwischen zu Synonymen für die entsprechenden Einrichtungen geworden.“

Beeindruckende Worte, die der Landrat für Sie Frau Bueren und Ihre Mitstreiterin gefunden hat.

Beeindruckende Worte, die aber den mindestens ebenso beeindruckenden Taten Ihres sozialen Engagements für die Menschen in Marl folgten.

Es ist schwierig, meine Damen und Herren, das Wirken von Gisela Bueren in Worte zu fassen und umfassend zu beschreiben.

Als Bürgermeisterin habe ich das Privileg und auch die Pflicht, Ihnen in nüchternen Daten die Chronologie des Engagements der heute zu Ehrenden in den Räten des Amtes und der Stadt Marl aufzuzeichnen:

Frau Bueren wurde am 9. November 1952 Mitglied im Rat des Amtes Marl, dem sie bis zu seiner Auflösung am 31. Dezember 1974 angehörte.

Sie war Mitglied im Rat der Stadt Marl vom 19. März 1961 bis zum 15. Mai 1975.

Daneben engagierte sich Frau Bueren in folgenden Ausschüssen als Ratsmitglied

- im Jugendwohlfahrtsausschuss des Amtes Marl vom 5. August 1957 bis zum 18. März 1961,
- im Jugendwohlfahrtsausschuss der Stadt Marl vom 27. September 1964 bis zum 15. Mai 1975,
- im Krankenhausausschuss vom 19. März 1961 bis zum 15. Mai 1975 und
- im Schulausschuss vom 7. Oktober 1963 bis zum 15. Mai 1975.

Außerdem war Frau Bueren Mitglied des Beschluss- und des Rechnungsprüfungsausschusses.

Darüber hinaus wirkte sie als sachkundige Bürgerin

- im Schulausschuss und im Jugendwohlfahrtsausschuß vom 16. Mai 1975 bis zum 17. Oktober 1989,

- im Sozialausschuss vom 18. Oktober 1979 bis zum 18. Oktober 1984.

Gisela Bueren war Mitglied im Kreistag von 1975 bis zu ihrem Ausscheiden vor zwei Jahren.

Auch dort gehörte sie verschiedenen Ausschüssen an und war bis 1999 Hauptsprecherin der CDU im Jugendhilfeausschuss.

Ich habe diese Zeiten der Rats- und Ausschusstätigkeit einmal zusammengerechnet und bin auf 133 Jahre gekommen!

Als sie sich vor zwei Jahren aus der aktiven politischen Arbeit zurückzog, hatte sie 47 ihrer bis dahin 74 Lebensjahre in den Dienst der Allgemeinheit gestellt – und das noch „nebenbei“ als Hausfrau und Mutter von vier Kindern.

„Ohne meinen Mann hätte ich das alles nicht geschafft,“ sagt Gisela Bueren, die aus Köln nach Marl zog, weil ihr Mann hier Arbeit gefunden hatte.

Den Beginn ihrer politischen Karriere charakterisiert sie wie folgt:

„Das waren für die Politiker noch bessere Zeiten, da hatten wir noch Geld, Marl war im Aufbau.“

Vor beinahe 50 Jahren wurden in Marl die Weichen gestellt für die soziale Infrastruktur in unserer Stadt.

Es entstanden die ersten Häuser für sozial Schwache, zum Beispiel das „Haus Jutta“ an der Max-Planck-Straße.

Es wurde gebaut für „SBZ-Flüchtlinge“ und Mütter mit unehelichen Kindern.

Gisela Bueren und ihre Kolleginnen und Kollegen im Stadtrat hatten noch mit Bedenken der Schulleiter der Gymnasien zu tun, denen die Nähe der Schüler zu den Bewohnern des Hauses missfiel.

„Haus Jutta“ ist heute der Sitz des Caritasverbandes Marl.

Der Röttgershof und das Kinderheim Hagenbusch sind zwei weitere Beispiele für Einrichtungen aus dieser Zeit.

Aber nicht nur das Geld hat die Arbeit der Politiker einfacher gemacht.

Früher gab es kaum Papiere – und schon gar nicht so viele Sitzungsvorlagen wie heute – mit denen die Ratsmitglieder sich beschäftigen mussten.

Kein Wunder, dass die Sitzungen auch längst nicht so lang waren und auch wichtige Beschlüsse in kurzer Zeit gefasst wurden, was nicht nur an den eindeutigen Mehrheiten der SPD im Rat lag.

Gisela Bueren erinnert sich gern daran, dass schon damals relevante soziale Entscheidungen einvernehmlich getroffen wurden.

Bescheiden waren die Aufwandsentschädigungen für die Ratsmitglieder:

Ganze 15 Mark brachte der Briefträger Anfang der 50er Jahre monatlich nach Hause. Von einem Ratskollegen weiß Gisela Bueren, dass dieser nie von der Entschädigung erfahren hat, weil er immer zur Arbeit war, wenn der Briefträger das Geld brachte, das seine Frau dann in Empfang nahm.

Getagt wurde im alten Amtshaus, zu den Sitzungen kamen die Ratsmitglieder mit dem Fahrrad.

Gisela Bueren hat durch die Ausübung ihres Berufs als Sozialarbeiterin sehr früh erfahren, dass eine Gemeinschaft nur so gut ist, wie die Mitglieder der Gemeinschaft bereit sind, sich für sie zu engagieren.

Diese Erkenntnis hat sie ebenso sachkundig wie couragiert umgesetzt.

Im Laufe ihres Berufslebens und ihres ehrenamtlichen Engagements war Gisela Bueren eine hochgeachtete und eine Kommunalpolitikerin, die sich auch überparteilich eingesetzt hat.

Von sich selbst sagt sie, dass sie stets mit allen Parteien zusammengearbeitet habe, solange die Grundlagen „sachlich und friedlich“ waren.

Neben der kommunalpolitischen Tätigkeit für die CDU nahm sie über Jahrzehnte hinweg ehrenamtliche Aufgaben wahr:

in der Caritas, im sozialen Dienst katholischer Frauen, als Vorsitzende des Kindergartenrates ihrer Pfarrgemeinde, als stellvertretende Vorsitzende des Vereins Lebenshilfe geistig Behinderter Haltern / Marl, sowie als Kreisvorsitzende der Frauen-Union im Kreis Recklinghausen.

1999 hat sie zwar festgestellt, dass es noch ein „Leben nach der Politik“ gibt – ihr Sohn mit seiner Familie nebst Enkelkind wohnt mit ihr unter einem Dach – aber so ganz aufgeben wollte sie ihr ehrenamtliches Engagement noch nicht.

Nach wie vor engagiert sie sich in ihr wichtigen Gremien und wird auch heute noch von ehemaligen Kollegen in vielen Dingen um Rat und Hilfe gebeten.

Gisela Bueren hat sich auf allen Ebenen des sozialen und politischen Lebens für die Schwachen und Sprachlosen in unserer Gesellschaft eingesetzt und sich dabei über die Parteigrenzen hinweg ungeteilte Anerkennung verdient.

Die Bundesrepublik Deutschland hat ihre Arbeit durch die Verleihung von drei Auszeichnungen anerkannt.

Gisela Bueren ist

- Inhaberin des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland,
- Inhaberin des Verdienstkreuzes 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und
- Inhaberin des Verdienstordens des Landes Nordrhein-Westfalen.

Heute nun ist es an der Stadt Marl, eine ihrer engagiertesten Mitbürgerinnen auszuzeichnen.

Liebe Frau Bueren, obwohl die Ehrung einige Zeit nach den Höhepunkten Ihres Wirkens kommt, ist sie doch etwas ganz besonderes für Sie und auch für die Stadt Marl.

Die Stadtplakette der Stadt Marl wird heute zum ersten Mal an eine Frau vergeben.

Sie folgen damit einer Reihe von Männern, die sich um unsere Stadt verdient gemacht haben.

Die vorherigen Plakettenträger sind Lothar Hentschel und Lord Yehudi Menuhin. Sie, liebe Frau Bueren, stehen hoffentlich am Anfang einer Reihe von vielen Frauen, die der Rat der Stadt Marl für ihre Arbeit ehren wird.

Bei der Auszeichnung von Bürgern mit der Stadtplakette hat der Rat der Stadt Marl sehr wohl darauf geachtet, nicht nur Kommunalpolitiker zu ehren.

Vielmehr kam es dem Rat darauf an, Menschen auch aus anderen Berufsfeldern herauszustellen, die einen besonderen Bezug zu Marl haben und sich für die Entwicklung der Stadt, ihrer Menschen und für das Gemeinwohl einsetzen.

Im Vordergrund steht dabei das bürgerschaftliche Engagement und das Ehrenamt. Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement können den Sozialstaat, die Familie und die Erwerbsarbeit nicht ersetzen – aber in vieler Hinsicht bereichern und ein menschliches Gesicht verleihen.

Ehrenamt bietet nicht nur den Menschen sinnvolle Tätigkeiten, es trägt auch bei zur Reform des Wohlfahrtsstaates und zur Erneuerung der Demokratie durch eine aktive Bürgergesellschaft.

Aktive Bürger realisieren ihren Anspruch auf Demokratie, indem sie die öffentlichen Dinge und die sozialen Angelegenheiten nicht einfach an andere, an den Staat oder die Kommune delegieren, sondern wieder verstärkt Eigenverantwortung übernehmen und dort zupacken, wo sie am meisten gebraucht werden und wo sie am besten Hilfestellung geben können.

Dieses Engagement kennt viele Formen.

Die einen engagieren sich aus christlichen Motiven der Nächstenliebe und Barmherzigkeit.

Religiöse Orientierung und Verwurzelung haben Caritas und Diakonie begründet und getragen – der Name von Gisela Bueren ist mit der Caritas in Marl fest verbunden. Menschen bringen sich aber auch ein, weil sie aktiv teilhaben wollen am Leben der Gemeinde, weil sie Lebenssituationen gemeinsam besser bewältigen oder sich sozial engagieren oder verwirklichen wollen – oder weil es einfach Freude macht, selber Dinge zu regeln.

Die Stadt Marl erkennt das bürgerschaftliche Engagement ihrer Mitbürger seit einigen Jahren durch die Verleihung eines Preises für bürgerschaftliches Engagement an.

Dies ist zwar nur ein kleines äußeres Zeichen – aber es ist viel mehr als andere Gemeinden tun und damit geht Marl mit gutem Beispiel voran.

Wir wollen Geleistetes ehren und Beispiele öffentlich machen für das breite Spektrum der Arbeit, „die im Verborgenen blüht“.

Dabei muss es nach heutigem Verständnis keinen Gegensatz bedeuten, sich sozial zu engagieren und sich als Person selbst zu verwirklichen.

Viele Menschen können sich gerade in sozialer Arbeit selbst finden, indem sie etwas gemeinsam für andere und damit auch für sich tun.

Dies haben auch Sie Frau Bueren während ihrer Arbeit als Sozialarbeiterin und Kommunalpolitikerin erfahren:

Wer sich für andere engagiert, führt ein reicheres Leben.

Engagement muss auch Freude machen können – Freude ist wie Erfolg ein Ansporn zum Weitermachen.

Liebe Frau Bueren, ich weiss, dass auch Sie in den vielen Jahren, in denen sie sich in den Dienst der Menschen in Marl gestellt haben, auch viel Freude an Ihrer Arbeit hatten.

Ich verlese nun den Text der Ehrenurkunde:

„Der Rat der Stadt Marl hat am 8. Februar 2001 beschlossen, Frau Gisela Bueren in dankbarer Anerkennung ihrer Verdienste um die Stadt Marl und ihrer Bürgerinnen und Bürger die Stadtplakette zu verleihen.“

In der heutigen öffentlichen Sitzung des Rates wurde die Plakette mit dieser Ehrenurkunde übergeben.

Marl, 1. März 2001

Ich beglückwünsche Sie im Namen des Rates der Stadt Marl zur Verleihung der Stadtplakette der Stadt Marl.

Meine persönlichen Wünsche an Sie sind, dass sie bei bester Gesundheit und weiterhin guter Laune mindestens 133 Jahre alt werden – so viele Jahre, wie sie als Rats- und Ausschussmitglied tätig waren.

Frau Bueren führte aus:

Verehrte Frau Bürgermeisterin,
sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrates,
verehrte Gäste,
liebe Freunde,

die höchste Auszeichnung die die Stadt Marl zu vergeben hat, haben wir heute mir zugeeignet. Wenn ich hier für herzlichst danke, als erste Frau in der Stadt die Stadtplakette zu erhalten, so nehme ich diese Auszeichnung gerne an im Jahr des Ehrenamtes und zwar für alle Frauen und Männer, die ohne Rücksicht auf ihre Freizeit noch auf ihr Portemonnaie, für andere Menschen in dieser Stadt tätig sind und vielfältig Hilfe im Stillen leisten. Aber dieses Ehrenamt gibt Kraft, Mut und Wissen für den täglichen Alltag und ist für unsere Gesellschaft unverzichtbar. Als 1952 das Jugendamt vom Kreis in den Amtsbezirk Marl ausgegliedert wurde, kam ich in die Amtsvertretung der Stadt. Schnell erkannte ich, dass wenn ich etwas durchsetzen will, ich mich aktiv betätigen muss. Die Politik gab über Jahre hinaus die Möglichkeit Dinge zu bewegen. Für mich waren es erste Erfahrungen und die Stadt Marl hatte damals noch viel Geld. Dieses war für soziale Dinge und um neue Wege zu gehen und das Ziel war, zu akzeptieren. Aber wenn man es erreichen will gehört Gesetzeskenntnis dazu. Die sozialen Gesetze und die jüngeren Wohlfahrtsgesetze kannte ich immer, aber fragen Sie mich bitte nicht nach einem Bundesbaugesetz. Dafür gab es andere Leute, die mir dann geholfen haben. Den ersten Einstieg in besonderer Arbeit war die Mitarbeit im Fürsorgeverein, heute Sozialdienst katholischer Frauen Haus Jutta, ein Haus für FDZ-Flüchtlinge und Mütter mit unehelichen Kindern. Frau Heinrich hat jetzt eben schon erwähnt, wie die Elternpflegschaft des Gymnasiums Sorge um ihre Schüler hatte. Als es zu Anfang Schwierigkeiten gab, ging ich zum damaligen Bürgermeister Heiland. Am Ende des Gesprächs, er hatte für die Aufgabe viel Verständnis, fragte er nur, Mädchen wie teuer sind Sie? Ich sagte 25.000,00 DM. Und ich bekam die Zusage. Aber zu Hause angekommen und meinem Mann erzählt was ich erreicht hatte, hielt sich dessen Begeisterung ob des Mädchens zum starken Grinsen, und wer ihn gekannt hat der weiss, der kann es wohl beurteilen. Die gute Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, Frau Brauckmann und nicht zuletzt mit Herrn Westermann, hat für die Jugend in Marl seiner Zeit viel erreicht. Die besonderen Anfänge für uns lagen, als damals das Drogenproblem in Marl Fuss fasste und wir in dieser Frage Neulinge waren und uns sachkundig machten. Viele Stunden ehrenamtlicher Arbeit führten jahrelang zum Zusammenleben von Stadt und freien Verbänden zum Wohle der Jugend dieser

Drogenfrage. Aber später musste dann auch die ehrenamtliche Arbeit einsehen, dass es eine kreiseinheitliche Regelung im Rahmen der Gesundheitsfürsorge geben musste. Und wieder durften wir lernen wie Politik und ehrenamtliche Arbeit den Horizont öffneten und neue Wege gegangen wurden. Im Kreis hält mein persönlicher Einsatz im Sozial- und Gesundheitsausschuss immer wieder Aufgaben und neue Erfordernisse einzusehen, die gute Zusammenarbeit mit Julius Goben, SPD. Wir waren ein Gespann für den Kreis geworden, da wir beide in der Zusammenarbeit für den Bürger viel erreicht haben. Zum Beispiel war damals der Fahrdienst für Behinderte neu, leider musste ich in diesen Tagen in der Zeitung lesen, was aus finanziellen Dingen doch wieder einiges gescheitert. Durch die Arbeit im Ehrenamt ist still manchen Bürgern der Stadt geholfen worden, nicht nur Rat und Hilfe sondern auch Trost und zuhören gehörten dazu. Über meine Ausbildung hinaus habe ich viel gelernt an Reife und Wissen, aber mein Elternhaus und mein Mann, hatten je einen großen Anteil an meinem Leben. Mein Vater war für mich ein großes Vorbild im Leben für Kirche und Politik. Mein Elternhaus widerstand den Nazis. Wir Kinder waren nicht in der RAJ oder RDM, was für uns Kinder nicht ganz so zu verstehen war. Wir mussten samstags zur Schule, andere konnten Sport und Spiel betreiben. Zu Hause haben wir immer nur gehört, wenn ihr etwas erzählt was ihr hier Zuhause hört, dann kommt euer Vater nach Dachau. Wir lernten jung zu schweigen, wenn die Eltern Juden halfen Deutschland zu verlassen, aber der kölsche Klüngel hat sich immer bewährt. Ich bin stolz aus einer Familie der Gründer der CDU in Köln zu stammen und immer stand für mich fest, Einsatz für andere bedrohte oder benachteiligte Menschen und nie wieder eine Diktatur für meine Kinder. Das ist auch bis heute das Ziel meiner Arbeit geblieben und so lange ich es gesundheitlich kann, bleibt dass auch so. Auch ohne Politik ist man da. Ich habe eine ehrenamtliche Arbeit aufgenommen und zwar in einem Bereich, in dem ich mich in den letzten Jahren sehr stark engagiert habe, nämlich für psychisch Kranke und die Sorge um ältere Menschen.

Ihnen Frau Bürgermeisterin danke ich herzlich für Ihre Laudatio und dem Stadtrat danke ich für die Ehrung und wünsche Ihnen allen viel Erfolg und Arbeit für die Bürger der Stadt Marl.